

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate, d. Spaltzelle 5 Pf., werden b. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee und Waisenhausstraße 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Brobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Kgl. Post vierteljährlich 25 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Nr. 46.

Freitag, den 15. Februar

1861.

Dresden, den 15. Februar.

— Se. Maj. der König hat dem Nachwächter auf dem Kammergute Schönfeld Johann Gottlieb Körner in Anerkennung seiner treuen und nützlichen Dienstleistung während einer 50jährigen Dienstzeit die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Silber verliehen.

— Se. I. L. Hoh. der Großherzog Ferdinand von Toscana ist gestern Mittag nach Schlackenwerth gereist.

— Die gestern nach der „C. Z.“ gebrachte Notiz, eine neue Ordensverleihung an Herrn Staatsminister v. Beust betr., muß auf einem Mißverständnis beruhen. Den sardinischen „Lazarus“-Orden hat Se. Exc. schon längst. Es müßte daher, wenn die Nachricht überhaupt richtig ist, der St. Januarius-Orden gemeint sein.

— Die erste Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung die Berathung des Gewerbegesetzes fortgesetzt und die §§ 7–15 des Entwurfs in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der zweiten Kammer erledigt.

— Sitzung der I. Kammer am 15. Febr. Vorm. 11 Uhr. Fortgesetzte Berathung der Berichte über den Entwurf eines Gewerbegesetzes.

— Sitzung der II. Kammer am 15. Febr. Vorm. 10 Uhr. 1) Mündliche Begründung des Antrags des Abgeordneten Emmrich auf Beschränkung der Dauer der Leipziger Messe. 2) Bericht der 2. Deputation über das Allerhöchste Decret vom 5. Febr. d. J., die Aufhebung der Durchgangszölle betr. 3) Bericht der 2. Deputation über Abth. F. des Ausgabebudgets, das Militär-Departement betr.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Gestern befand sich ein wegen Diebstahls, Betrugs, Bettelei und Bagabondirens ic. schon oft (auch einmal mit Arbeitshaus) bestrafter Dieb vor den Schranken des Bezirksgerichts, der Tagelöhner G. S. Helbig aus Luttendorf bei Freiberg. Es war ein Mensch, dessen Physiognomie von großer Bornirtheit zeugte, wie er denn z. B. auf die Frage des Herrn Vorsitzenden, Actuar D. Schil, in welcher Religion er confirmirt sei, ohne Bedenken zu erkennen gab, daß er das selber nicht wisse. Er war angeklagt, am 19. Jan. d. J. beim Mützenmacher Herrn Ritter in Tharand an einem vor dessen Thür befindlichen Schaukasten ein Fenster eingeschlagen, eine (später auf 22 Rgr. 5 Pf. gewürderte) Mütze herausgenommen und damit die Flucht ergriffen zu haben. Nach der sofort erfolgten Arretur hatte er gestanden, daß er an dem genannten Tage aus Dresden, wo er vergeblich Arbeit gesucht, geldlos zurückgekommen sei und beabsichtigt habe, die gestohlene Mütze zu verkaufen und aus deren Erlös sich Subsistenzmittel zu verschaffen. Jetzt aber trat

er mit einer sehr wunderbaren Erklärung auf. Er meinte nämlich, seine frühere, offenbar ganz wahrheitsgetreue Angabe desavouirend, er habe sich damals in angetrunkenem Zustande befunden, sei da unversehens an das Schaufenster angerannt, das Glas sei entzweigegangen und eine Mütze herausgepurzelt, die sich ihm gerade auf den Kopf gesetzt habe. Man sieht leicht, daß diese Fabel ziemlich identisch ist mit der jenes Pferdediebes, der behauptete, einen Strich auf dem Felde gefunden zu haben, und als er nach Hause gekommen, habe ein Pferd daran gehangen. Selbstverständlich konnte dieser albernen Ausrede kein Gewicht beigelegt werden, und Helbig wurde dem Antrage der I. Staatsanwaltschaft entsprechend wegen ausgezechneten Diebstahls und nach den Bestimmungen des Artikels 300 zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt. Vertheidigung war nicht vorhanden.

— Im Monat Januar d. J. ist das Bürgerrecht der Stadt Dresden 47 Personen, darunter 10 Frauen, ertheilt worden. Von diesen erwarben dasselbe 19 Personen wegen Ansfähigmachung, die übrigen behufs der Betreibung bürgerlicher Gewerbe und Nahrungen, und zwar: 2 Band- und Zwirn- händler, 1 Barbierstubenbesitzer, 2 Friseure, 1 Goldschläger, 1 wegen Haltung eines Leihmagazins für Redoutenanzüge, 2 wegen Handels mit ausländischen geräucherten Fleisch- und Wurst- waaren, 3 Kaufleute, 1 Mehlhändler, 1 Photograph, 1 Plog- bauer, 2 Schank- und Speisewirthe, 1 Stärkesabrikant, 1 Schuh- machermeister, 2 Tischlermeister, 1 Trödelhallenbesitzer und 6 Vic- tualienhändler.

— Morgen Sonnabend werden die Dampfschiffahrten auf der Elbe wieder beginnen.

— Aus Laubegast bei Pillnitz wird uns Folgendes berichtet: Der 10. Februar war für unsere und die Nachbargemeinde Tolkewitz ein überaus herrlicher Tag. Ein dreifaches Fest wurde gefeiert. Das jährlich wiederkehrende Stiftungsfest unserer Schule, wobei aus einem Legat des Erbauers unseres schönen Schulhauses, Herrn Oberbereiter Schöber, 14 Thlr. als Prämien an 8 der fleißigsten und besten Schüler vertheilt werden, war diesmal zugleich das 25jährige Amtsjubiläum unseres Lehrers, Herrn A. Richter, und verband man damit das goldne Ehejubiläum eines ehrenwerthen hiesigen Arbeiters, Namens Fraulob. Längere Zeit vorher waren schon die Berathungen der Gemeinderäthe von Laubegast und Tolkewitz diesem Zwecke gewidmet. Vor dem Schulhause und vor der Wohnung des Ehejubiläumspaares wurden Ehrenporten errichtet, und der große schöne Saal des Gasthofes glänzend decorirt. Den Sonntag früh wurde das Fraulob'sche Jubelpaar durch Geschenke überrascht, darauf in die Kirche nach Leuben gefahren, wo die Einsegnung, nach vorhergegangener trefflicher, alle Herzen

uch,
gestern
Gegen
st ab-

redner
in
ruckten
assenen
enno

t bu-
Thier-

af' ich
B. wel-
das Ex-
in der
haben
as An-

ied.

amt bei
vielleicht
nächsten
ie vor-
us dem
v. B.

glichen der
hten ge-
en- und
eichnung-
st wün-
sse mit
Rosen-
verwan-
mit der
Strafe
von der
dem
Strafe,

F. K.,
ed. „an
nicht
stfreund-
verste-
erklärung

18
3.

er,

ße 22, I.
für den

Franco
Uhr.

ergreifender Rede des Herrn Pfarrer Diethe, durch denselben stattfand. Mittags wurde das würdige Jubelpaar und deren Familie gespeist. Nachmittags 4 Uhr versammelten sich sämtliche Schulkinder, 177 an der Zahl, im Schulhause, von wo sie mit ihrem Lehrer, durch Gemeinderathsmitglieder geleitet, in den Saal des Gasthofes zogen. Hier erwartete sie eine zahlreiche Versammlung von nah und fern, wobei eine große Zahl Lehrer der Umgegend. Ein feierlicher Gesang versetzte die Anwesenden in andächtige Stimmung, und nach Vertheilung der Stiftungs-Prämien begann die Feier des 25jährigen Wirkens unsers allgemein geliebten Lehrers an hiesiger Schule durch eine treffliche Ansprache des Herrn Pfarrer Diethe von Leuben, des Lehrer Hülle von Leuben, von zwei Schulkindern unter Ueberreichung einiger werthvollen Geschenke, dem Jubilar von der Schulgemeinde, den Schülern und den Lehrern gewidmet, worauf Herr Richter seinen Dank in herzlichen und gerührten Worten aussprach. Das Lied: Nun danket alle Gott etc. beschloß die geistige Feier. Alle Anwesenden fühlten sich dabei so erhoben, daß sie vergaßen, an einem Orte zu sein, der sonst nur der lauten sinnlichen Freude bestimmt ist; innige Rührung hatte alle Herzen ergriffen und Alle gestanden: Es waren herrliche, unvergeßliche Augenblicke. Es folgte hierauf ein solennes Festmahl, welches sinnige und heitere Toaste und ein gelungenes Tafellied würzten. Der darauf folgende Ball hielt die zahlreiche Gesellschaft noch lange beisammen. Es war ein schöner, unvergeßlicher Tag!

— Herr Professor D. J. Lloyd Wollen wird heute Abend um halb 8 Uhr eine Vorlesung über Swift and the Essayists halten.

— Dem „Gen. - Anz.“ schreibt man aus Grimmschau unterm 11. Febr.: Ihr geehrtes Blatt brachte, aus der „Const. Ztg.“ entnommen, eine Mittheilung über unsere hiesigen Kirchenverhältnisse, wie dieselben sich zur Zeit durch das orthodoxe und wahrhaft zelotische Auftreten unseres Vikars gestaltet hatten. Wurde darin der einfache Thatbestand und die mögliche Tragweite desselben, welche keine erquickliche Perspektive für die Zukunft darbot, mitgetheilt, so sind wir heute in der angenehmen Lage, Ihnen schon das glückliche Ende dieses Trauerspiels berichten zu können. Der hiesige Rath hat nämlich, in richtiger Würdigung der vorliegenden Verhältnisse, eine Eingabe an das hohe Ministerium abgefaßt und dieselbe durch den hiesigen Landtagsabgeordneten Herrn Stadtrath Louis Dehler dem Herrn Cultusminister überreichen lassen. Derselbe versprach sofortige Untersuchung und hat so ehrenvoll sein Wort gelöst, daß vorgestern schon, nur wenige Tage nach seinem gegebenen Bursprechen, die Amtssuspension des Herrn Vikars hier eingetroffen ist und dadurch die amtliche Wirksamkeit desselben mit dem gestrigen Tage ihr glückliches Ende erreicht hat. Alle ohne Ausnahme, die ehrlich und treu die wahre Gottesfurcht und durch sie die christliche Liebe und Duldung in ihren Herzen hegen, sind über das Resultat hoch erfreut, und spricht sich eine allgemeine Dankbarkeit gegen das Ministerium in allen Kreisen freudig aus. Ist doch unsere Kirche nun wieder ein Gotteshaus und kein Gebäude mehr, das besucht wurde, nicht um sich zu erbauen, sondern um seiner Neugierde zu fröhnen. Wir können daher in den Dank gegen das hohe Ministerium nur von ganzem Herzen mit einstimmen. Originell ist ein Impromptu, das im Munde des Volkes umherwandert und die Sympathien desselben für den glücklich Beseitigten in Form eines Stammbuchverses ausdrückt. Es lautet:

Ritt' an die frommen Seelen
Deinen frommen Kleister,
Und bleibe, was Du bist,
Der Lämmlein Herr und Meister.
Uns Böcke fängst Du nicht,
Dozu sind wir zu schlau,
Wir bleiben, was wir sind,
Das mont're Grimm'schau.
Wir bleiben, wie wir sind,
Und wie's uns Gott geboten,
Und lachen gründlich aus
Die Mucker und Zeloten.

— Am 13. Febr. Morgens 8 Uhr fand in Oschag die Hinrichtung des Gutbesizers Johann Gottfried Hackeschmidt aus Machern in dem Hofe des dortigen Bezirksgerichts statt. Der Verurtheilte benahm sich außerordentlich ruhig und gefaßt

und bemerkte man an ihm äußere Zeichen einer gewissen Erregung oder Angst durchaus nicht. Seinem Verteidiger, Herrn Rechtsanwalt Kleinschmidt aus Leipzig, der ihn des Tags vorher im Gefängniß besuchte und der auch der Hinrichtung beiwohnte, antwortete er auf die Frage, ob es ihm lieber gewesen wäre, wenn der König die Todesstrafe in lebenslängliche Gefängnißstrafe verwandelt hätte, mit einem entschiedenen Nein. Die Hinrichtung ging außerordentlich schnell vor sich.

— An vergangener Mittwoch Abend geschah auf der Webergasse im Hause Nr. 19 der Fall, daß sich ein Dienstmädchen selbst ihrer Leibesfrucht entledigte und solche in die Cloakgrube warf. Etlichen Inwohnern des Hauses fiel der Zustand der erkrankten Person auf und ahnten ein im Stillen vollbrachtes Vergehen, was sich denn auch bestätigte, indem gestern Vormittag 10 Uhr die Polizei mit Zuziehung einer Hebamme hinter den wahren Sachverhalt kam und auch in der Grube den todten Leichnam eines Kindes weiblichen Geschlechts fand. Die kranke Person wurde im Sackkorb nach dem Krankenhause geschafft.

— O holde Sehnsucht, süßes Hoffen! konnten am vergangenen Fastnachtdienstag die Pfannkuchen ausrufen. Bei Trepp am Altmarkt wurden an diesem Tage allein 22,000 Stück verkauft.

— Seit dem in voriger Woche stattgefundenen Austritt der Spree befinden sich auf den Wiesen zu Rimschütz zwei alte und zwei junge Schwäne und auf dem Kreckwitzer Revier ward ein wilder Schwan geschossen.

— Das „Dr. J.“ berichtet aus Radeberg, 13. Febr.: Eine merkwürdige Paarung des Ernstes und Scherzes, des Schmerzes und der Lust war bei dem heute halb 2 Uhr nach Mitternacht erfolgten Brande des dem Schlossermeister H. hier gehörigen Hauses bemerkbar. An der Brandstätte figurirten die zum größten Theile von einem Maskenballe herzugeeilten Löschenden in Costümen der verschiedensten Völker, Tricots und Mänteln aller Art, in der buntesten Weise. Der Brand griff glücklicher Weise nicht weiter um sich und wurde durch schnelle und thatkräftige Hilfe bald beseitigt.

— Der „Publ.“ schreibt aus Berlin: Unseren Damen können wir die erfreuliche Mittheilung machen, daß ein heller Kopf für sie wieder ein interessantes Spielwerk erfunden hat. Der Kunstgärtner Herr Lehmann in Charlottenburg, Neue Berliner Straße 36, dicht am Canal wohnhaft, hat nämlich ein außerordentlich klares und durchsichtiges Baumwachs erfunden, zum Deuliren von Bäumen und Blumen, welches vom Stadtgärtner Herrn Hüot dem Gartenbau-Verein vorgezeigt und von diesem als ganz vorzüglich anerkannt worden ist. Mit diesem Baumwachs können die Damen ihre Rosenstöcke, Drangen- und Myrthenbäumchen etc. im Zimmer wie im Garten beliebig pflöpfen und ächt machen. Sie brauchen außer dem Baumwachs weiter nichts als ein Messerchen und ein Tuschpinselchen dazu, um die Natur zu zwingen, ihnen die schönsten Blumen, welche sie eben wünschen, herauschießen zu lassen. Das neu erfundene Baumwachs ist wie der schönste Lack. Herr Lehmann verkauft Fläschchen davon mit Gebrauchsanweisung von 5 Sgr. an. Ein Versuch mit diesem Baumwachs ist also sehr billig und das Gelingen wird die Damen gewiß mit hohem Vergnügen erfüllen.

— Das bei Kober und Markgraf in Prag erscheinende illustrierte Blatt „Von Haus zu Haus“ enthält in Nr. 27 v. J. einen lesenswerthen Aufsatz: „Anderfen in Dresden. Ein Salonbild“, in dem u. A. in Bezug auf den Major Serre eine interessante wahrheitsgetreue Anekdote erzählt wird. Wir wollen dieselbe hier mittheilen, nicht etwa, um auf das gastliche Haus des Genannten hinzuweisen, welches von je der Sammelplatz bedeutender Künstler und Schriftsteller gewesen ist und noch ist, sondern um nachzuweisen, daß Major Serre, der bekannte Gründer der Schillerlotterie, dessen rastlosen, energischen, wagemuthigen Charakter und dessen enthusiastische, organisationsfähige und dabei zähe und harthörig durch alles Geschrei hindurchschreitende Natur bei allen sonstigen menschlichen Schwächen Niemand in Abrede stellen wird, von frühester Jugend an ein eifriger Förderer alles Guten, ein großer Ver-

ehrer und Beschüger der Kunst und deutschen Dichterlebens gewesen und noch ist. Als im Jahre 1859 — heißt es im besagten Aufsatz — das Comité zusammentrat, um die Statuten der deutschen Schillerstiftung festzusetzen und der Major Serre bei einem Banquet anwesend war, wurde Professor Förster aus München aufgefordert, einen Toast auszubringen; er lehnte diese Ehre ab und bat nur um die Erlaubniß, eine kleine Geschichte erzählen zu dürfen. Als sich die Preußen gegen die Franzosen und Napoleon I. rüsteten und Freicorps gebildet wurden, hielt ein Trupp junger Krieger vor dem Hause von Försters Vater. Dieser, noch ein Knabe, theilte Erfrischungen an die Kampfbegeisterten aus. Da trat ein Jüngling aus der Reihe, zog ein Buch aus der Brusttasche und gab es dem kleinen Förster mit den Worten: „Bewahre mir das Buch, lehre ich zurück, dann gibst Du es mir wieder, — falle ich — so ist es Dein Eigenthum!“ Der junge Mann forderte es nicht wieder, und doch kam er unverfehrt aus dem Kriege heim. Förster sah ihn nicht mehr, bewahrte aber das Buch. Es war eine auserlesene Sammlung deutscher Dichtungen. Des Jünglings Name stand darin. Jetzt, nach fast einem halben Jahrhundert, hat ihn Förster wiedergefunden, auch jetzt noch begeistert für deutsches Dichterleben, im rastlosen Wirken für die Kunst. — Es war der Major Serre.

Tagesgeschichte.

Berlin, 8. Febr. Bei der Adreßdebatte sprach der Abg. Waldeck ohngefähr Folgendes: Es soll sich darum handeln, daß wir in der Adresse aussprechen, wir wiesen den Geist des Umsturzes von uns. Die bezügliche Phrase in der Thronrede ist in einem andern Sinne, als der Antrag voraussetzt, gebraucht. Die Thronrede spricht von dem Geiste des Umsturzes, der sich jetzt in Europa regt. Damit kann unmöglich etwas anderes gemeint sein, als jener Geist, der im Sinne der Nationalität allerdings verschiedene Throne in Europa umgestürzt hat. Hierüber etwas zu sagen, hat wohl die Adresse keine Veranlassung. Es ist aber wohl klar wie die Sonne, daß von einem solchen Geiste, gegen den Thron unseres Landes gerichtet, bei uns nimmermehr die Rede sein kann (Bravo rechts). Wie sollte das auch sein? Haben wir in unserem Lande einen oder zwei Kronprätendenten? Ist etwa unser König durch einen Staatsstreich auf den Thron gelangt? Ist etwa in unserem Lande die Regierung in Feindschaft mit dem Volke? Das Volk ist aufrichtig dem jetzigen Herrschergeschlecht zugehan. Es gab Leute, die sagten: es ist eine Partei im Lande, die will alles Eigenthum zusammenbringen, wie in einen Gesamtbrei, und es kommunistisch vertheilen. Meine Herren, ich glaube, solche Dinge sind doch jetzt in männlichen Gemüthern gar nicht mehr an der Tagesordnung, solche kindische Furcht existirt nicht mehr. Das rothe Gespenst hat als Schreckbild und Staffage dem Absolutismus leider Dienste genug geleistet; es wäre Zeit, daß es auf Pension gesetzt wird. (Heiterkeit.) Das Wort Umsturz ist auch ein Parteiwort geworden, und ich habe seine Bedeutung an meiner eigenen Person erfahren müssen, ohne daß ich sagen könnte, daß es mich sonderlich afficirt hätte. Man hat des Umsturzes Volkvertreter geziehen, welche nach ihrem Gewissen — mochten sie dadurch irren oder nicht — die ihnen anvertrauten Volksrechte aufrecht zu erhalten und in einer Verfassung in ihrem Geiste zu befestigen suchten. Man kann dieser Anklage in gewissem Sinne nicht Unrecht geben. Der Spieß kann jedoch umgedreht werden; man kann diejenigen des Umsturzes anklagen, welche eine bestehende Verfassung abbröckeln, welche die besten Grundsteine aus ihr herausziehen und dadurch das Gebäude der verfassungsmäßigen Zustände unbewohnbar machen. Wenn man jene erst erwähnten aufbauenden Bestrebungen nur indirect als Umsturz bezeichnen kann, so würden die letzterwähnten Thaten sich direkt als Umsturz charakterisiren. (Auf rechts: sehr richtig.) Doch, meine Herren, lassen wir alle solche Nomenclatur fort, „lassen wir, wie schon Paul Louis Courier gesagt hat, die Redensarten und halten wir uns an die Sache.“ Müßte ich einen Geist vorschlagen, den wir von uns bannen müßten, vor allem aus unserem politischen Leben und von den Stufen des Thrones, so wäre dies der Geist der Lüge und Servilität! (Lebhafte Beifall). Dieser schlimme Geist ist der schlechteste Helfershelfer der Reaction, der grimmigste Feind eines

verfassungsmäßigen öffentlichen Lebens. Möge niemals sein Gift das Ohr unsers Monarchen erreichen, möge niemals sein Leben verbittert werden durch lügenhaftes Mißtrauen gegen die redlichsten Männer, möge die männliche gegenseitige Achtung die Grundlage unseres politischen Lebens werden und bleiben. Das, meine Herren ist die weise Fortentwicklung, die der Adreßentwurf verlangt, der ich aus der Hülle meines Herzens beistimme. Die betreffenden Worte des Entwurfs geben alles, was in dieser Hinsicht zu sagen ist. Wir müssen uns nur die Grundzüge und Grundsätze unserer Verfassung selbst vergegenwärtigen, wenn wir den Sinn dieser Fortentwicklung verstehen wollen. Diese Grundsätze, ich meine Freiheit der Presse, Freiheit des Vereinsrechts, Freiheit des religiösen Bekenntnisses, die Ungebundenheit des Eigenthums und der Industrie, und vor allen Dingen, die Gleichberechtigung vor dem Gesetz, alle diese Grundsätze sind Eigenthum der civilisirten Welt geworden. Es war ja nicht ein Zufall, daß im Jahre 1848 alle Regierungen, alle Volksvertretungen, in Berlin, in Wien, in Frankfurt diese Grundsätze, ohne alle Discussion, ohne allen Zweifel in ihre Verfassungen schrieben; denn diese Grundsätze sind nichts weiter, als die köstliche Frucht der geistigen Arbeit von Jahrhunderten, als das Ergebnis von Arbeiten ruhmreicher Regenten, auch unserer Könige. (Bravo.)

Berlin, 13. Febr. Sind die Franzosen auch im geselligen Umgange eine der höflichsten Nationen, so haben sie diese Eigenschaft doch keineswegs durchweg in ihrer Presse, versteht sich, wenn von anderen Völkern die Rede ist; denn in der Beurtheilung der Zustände ihres Landes sind sie, seitdem sie unter der Zucht der restaurirten Empire stehen, in einer Weise artig, die man anderswo Servilität nennt, worin auch die neuen Concessionen des Kaisers nicht viel geändert haben. Wie sackgroß ein Franzose gegen das Ausland werden kann, mag man aus folgendem Bruchstück eines von A. Peyrat geschriebenen Artikels der pariser „Presse“ entnehmen, dessen Widerlegung jedenfalls völlig überflüssig ist: „Seit der Thronbesteigung Wilhelm I. nimmt Preußen Manieren an, die durchaus nicht zu seiner Lage passen und mindestens sehr unvernünftig sind. Dieser Staat — ein wahrhafter politischer und geographischer Unsinn, zerstückelt und locker, von allen Seiten offen und den benachbarten Mächten nur verwundbare Punkte bietend, scheint es darauf abgesehen zu haben, sie alle unzufrieden zu machen und sie durch sein unentschiedenes Betragen und seine unüberlegte Sprache zu erzürnen. — Null gegen Rußland, noch nichtiger gegen Frankreich, vermag es sich nur durch Allianzen zu erhalten, auf die aufrichtig einzugehen es sich dennoch hartnäckig weigert — stets einer zweiten noch fataleren Schlacht von Jena ausgesetzt, vergißt Preußen seine Pflichten und gefährdet seine Interessen als Großmacht.“

München, 11. Febr. Der Herzog von Modena hat uns vor einigen Tagen verlassen, dafür ist die Herzogin von Parma hier eingekehrt und man glaubt, daß auch der Großherzog von Toskana bald wieder seine hiesigen Verwandten besuchen wird. Von der Quartierbestellung für den Papst in Würzburg oder Bamberg ist es wieder still geworden, dafür aber hört man, daß die herzogliche Familie recht sehnlich wünscht, ihrer Tochter, der Königin von Neapel, nach dem schweren Winter von Gaeta einen frohen Sommer in dem ruhigen Pöffenhofen bereiten zu können. Daß die Königin von Neapel nicht allein von dort gehen und hier ankommen würde, ist nach ihrer seitherigen Haltung selbstverständlich.

Italien. Die Nachrichten aus Gaeta lauten betrübend. Die Belagerten geben sich die größte Mühe, ihre Verluste zu verheimlichen, zu gleicher Zeit aber lassen sie die durch das Bombardement angerichteten Verwüstungen merken, so daß man aus ihren eigenen Versicherungen die Wahrheit hervorschimmern sieht; diese Wahrheit ist, daß die Errungenschaften der Belagernden größer und gewichtiger sind, als man es zugeben will. Die Zerstörung des Walles nach der Seeseite, durch Explosion des Pulverturmes, hat sehr viel dazu beigetragen. Der Platz, der nach dieser Richtung nur einen Wall hat, scheint von dieser Seite aus leichter mit Erfolg angegriffen werden zu können, als von der Landseite, wo die Ansturmenden drei Wälle zu übersteigen haben. Es ging in Turin bereits das Gerücht, daß es im Plane Cialdini's liege, diese Bresche zu benutzen, um einen Handstreich auszuführen. Diese

Nachrichten sind deshalb betrübend, weil, wenn es zum Sturm kommt, schweres Blutvergießen die Folge sein wird. Man fragt sich, was nützt dem König Franz der barinische Widerstand; der ihm doch keine Aussicht auf Aenderung seiner Lage bietet? Sicher kann der Hof von Gaeta nichts von den Heinen Bauernaufständen hoffen, die mit Hilfe des römischen Hofes in den Abruzzen angeschürt werden und die der Telegraph täglich meldet. — General Cialdini hat sich geweigert, den sächsischen Gesandten aus Gaeta abziehen zu lassen. Nach einer Correspondenz der „Press“ aus Neapel erlaubt der piemontesische General sich, seine Weigerung mit folgender Bemerkung an den sächsischen Diplomaten zu begleiten: „Sie hätten während des zehnjährigen Waffenstillstandes abreisen müssen. Jetzt kommen Sie nur mit dem König heraus.“

Telegr. Depeschen des „Dresdn. Journ.“

Mola-di-Gaeta, 13. Febr. Gaeta hat capitulirt. Cialdini wird morgen die Festungswerke besetzen. Nach der Abreise der königlichen Familie wird er auch die Stadt besetzen. Die Garnison bleibt kriegesgefangen bis die Festungen Messina und Civitella-del-Tronto sich ergeben haben werden.

Neapel, 13. Febr. Die französische Corvette „La Mouette“ geht nach Gaeta, um den König Franz an Bord zu nehmen.

Feuilleton und Vermischtes.

* Julie Florentine von Großmann. Eingedenk der Pflicht eines Lokalblattes, den Vertlichkeiten und bemerkenswerthen Persönlichkeiten seine Aufmerksamkeit zu widmen, bringen wir Folgendes zur Biographie der unlängst in Dresden verstorbenen Schriftstellerin, welches für Viele nicht ohne Interesse sein dürfte. Julie Florentine v. Großmann, geb. Menzel, Schwester des berühmten Historikers Karl Adolf Menzel, der als Confistorial- und Schulrath 1855 in Breslau starb, wurde am 8. Januar 1790 in Freistadt in Schlessen geboren. Nach dem frühen Tode ihres Vaters zog ihre Mutter nach Grünberg. Gern willigte Julie Menzel 1808 in das Anerbieten einer ihr befreundeten Familie in Dresden: als Erzieherin einzutreten, wo ihr strebsamer Geist reichliche Nahrung fand. Im Jahre 1809 lernte sie ihren Gatten, den königl. sächs. Leutnant a. D. Max v. Großmann kennen, dessen Vater kurfürstl. sächs. geheimer Kriegsrath war und wegen seiner ausgezeichneten Staatskenntnisse bei dem nachmaligen König Friedrich August dem Gerechten in ganz besonderer Gunst stand. Julie v. Großmann, welche im Jahre 1817 mit ihrem Gatten nach Breslau bezog, war als Schriftstellerin äußerst productiv, Taschenbücher und Zeitschriften, besonders die Abendzeitung, brachten von ihr vielfach Gedichte und Novellen. Ihre hauptsächlichsten selbstständig erschienenen Werke sind: Die Schleichhändler (Dunker in Berlin 1829), das Haus Lorelli, 2 Bde. daselbst 1836; Prüfungen, Buzglau 1837; Hazardspiele und Erzählungen daselbst 1837; Gedichte, Breslau 1839. Auch hat sie den literarischen Nachlaß ihrer Freundin: Agnes Franz, in 4 Bändchen zum Druck befördert. Im Jahre 1848 verlor sie zu Breslau durch den Tod ihres Gatten und wählte 1852 Dresden zu ihrem Aufenthalt, wo sie mit günstigem Erfolge das Gebiet der Jugendschriftstellerei betrat und ihre Werke meist in Stuttgart und Leipzig erscheinen ließ. Still und zurückgezogen lebte sie im schönen Verein mit ihren beiden Töchtern und einigen ihrem Geiste und Herzen nahe stehenden Freunden, denen sie stets unvergeßlich bleiben wird. Ihr Geist war bis zu den letzten Augenblicken jugendlich frisch und rastlos thätig. Den 21. December 1860, Abends 6 Uhr rief Gott sie durch einen sanften, schmerzlosen Tod nach nur kurzer Krankheit von dieser Erde ab.

* Eine Betrachtung über Weisheitschwitzer. In der That, eine komische Sorte, diese Menschen, die stets in einer gelinden Transpiration von Superklugheit herumwandeln und deren Gespräch ein stetes Schweißtuch von ausgedünsteter Klugheit sein soll. Man höre sie nur an, wie sie Beobachtungen, Sentenzen, längst verschollene Sätze, alte Gemeinplätze mit selbstgefälliger Geberde neu aufwaschen und auf den Trockenplatz der Conversation aushängen. Man höre nur, wie sie alte nußbraune Späße und von der Zeit ausgefogene farblose Witze im Schweiß ihres Angesichts poliren und glatt wischen; wie sie sich gegenseitig mit gläubigen Augen anschauen, wie sie ihre fünf Sprachwerkzeuge zu-

sammensuchen und dann eine Betrachtung von sich lassen, so alt wie das Brückenmännchen oder die bemooften Sterne auf der Baustein. Man beobachte diese Individuen, wie sie die großen Weidelyänge des Lebens: Theater, Politik, Geselligkeit, Musikleistungen u. s. w. abgrasen und die magern Hälmchen mit einer Vornehmthuerlei verkaufen, als saugten sie an den Brüsten der Isis. Man höre sie an, diese Schwäzer, in einem Lesemuseum, auf Kaffeehäusern und Restaurationen, wie Jeder einen sadenscheinigen, zersplissenen Gedanken hervorbringt und dann lächelnd schweigt, als habe er nun das Ei beiruchtet, aus dem die wahre Weisheit schlüpfen wird. Beim Zeus! wer eine solche saure Buttermilch-Academie der Weisheitschwitzer mit anhört, möchte sich in eine Gesellschaft der Dummköpfe wünschen. Diese Weisheitschwitzer wissen Alles und noch ein halbes gequältes Töpfchen darüber. Geschieht etwas Unvorhergesehenes auf dem Felde der Politik oder des Staatslebens, so schreien sie: „Wir haben dies schon früher gesagt!“ oder: „Wir machten bereits darauf aufmerksam“ u. s. w., denn nach ihrer Meinung besitzen sie ein Perspektiv, das in die Zukunft blickt und nur mit ihrer Verstandeschraube gedreht zu werden braucht. Ihr steter Refrain sind die Worte des van Bell in Loring's „Zaar und Zimmermann“: „O, ich bin klug und weise etc.“ In der Musik sind sie bei all' ihrer kupfernen Mittelmäßigkeit Notenfreßer durch und durch; sie schwitzen den Generalbaß aus den Nieren, sie verstehen es, noch dem Mozart wie Beethoven Eins anzuhängen und die neueren Componisten mit Haut und Haar zu fressen. Spricht man von großen Politikern, so haben sie die Politik und Diplomaten schon ganz durchgetreten und nur aus endlichem Ueberdruß verschmähen sie es, das Staatsruder aller Welttheile zu ergreifen. Spricht man von dramatischer Dichtkunst und Naturwissenschaft, so hat Shakespeare gerade ihre Ideen gehabt und Alexander v. Humboldt muß sie einmal belauscht haben, wie sie im Schlafe redeten. Sie könnten selbst musikalische Compositionen und Bücher voll Geist herausgeben, allein sie verachten solche unnütze Dinge und werden vielleicht einmal ihren Erben 10.000 Bände abgezogenen Geistes und Witzes mit eisernen Reifen hinterlassen. Wie gesagt, sie wissen Alles, können Alles, haben Alles und noch ein halb Seidel über den Durst, über den Wissensdurst.

* Die Heirathsverhandlungen auf dem Lande haben oft etwas Komisches bei all' dem Ernste, das so ein Bündniß auf Lebenszeit bedingt. Auf einem Dorfe in der Gegend von Meissen sollte sich ein junger Bauernbursch verheirathen und es wurde Umschau durch einen Heirathsvermittler gehalten. Da kommt derselbe eines Tages und sagt zu den Aeltern des Heirathelustigen: Hier in der Nähe ist Nichts, aber drüben über der Elbe weiß ich Eine stehen! — Darunter war ein Mädchen, die Tochter von einem Landmann zu verstehen. Hans-Friede zieht nun nach gemachter Einleitung den Sonntagstroch an, die Aeltern machen sich mit ihm auf und es geht auf die Brautschau. Die künftigen Brautleute sehen sich zum ersten Male im Leben und nachdem die Alten unter sich so genschelt und gemuschelt, trägt nach dem Kaffeetrinken das Mädchen die Kanne nebst den Tassen hinaus. Als sie mitten in der Thür steht, fragt ihre Mutter: „Na, Friederike, willst'n denn nähmen!“ — Nu ja! erwidert das Mädchen ganz naiv und trägt die Tassen in die Küche. Hans-Friede seigte und die Alten nahmen nun einen ernsten Punkt vor, das Heirathsgut. Das Mädchen, die Friederike hieß es, kriegt zwölfhundert Thaler mit. — Ne! sagt der Vater des Bräutigams, da muß noch dazufgeschütt't wär'n, das reicht nich! — Es wurde debattirt und die Aeltern des Mädchens wollen sich zu einem Mehr nicht verstehen. — Na! erklingt es von der andern Seite, da kann aus dem Handel nichts werden, da müssen mer uns wieder uf die Beene machen! — Hans-Friede, der bisher maulfaul gewesen, aber manchmal seitwärts durch's Küchensfenster nach seiner künftigen hingehielt, nickt seinem Vater zu, als — er solle loschlagen. Da erhebt sich der Alte, der schon seinen Stock ergriffen und sagt: Zwölfhundert Thaler! gutt, soll derbei bleiben, aber — da müßt Ihr noch änn Kub druf lehm (legen). Wullt Ihr das so mögen sich die Leuten nähmen, andersch aber nich! — Der Vater des Mädchens kratzte sich hierbei hinter den Ohren und guckte seine Alte an, was diese dazu meine. Sie blinzelte mit den Augen und — die Kub wurde zugesagt. Noch in selbiger Stunde wurde die Sache in Richtigkeit gebracht. Ob das Herz des Burschen oder

das Herz des Mädchens mitprach, davon war keine Rede, die zwölf Hundert, aber noch ganz besonders die Kuh, das war die Hauptsache.

Bezeichnung rührt aus der letzten Kriegszeit her, wo zu Dresden das österreichische fünfzehnte Regiment auf kurze Zeit Quartier nahm und eine alte Wirtin mit sich führte, welche von den Soldaten wegen ihrer Muster Färberei genannt wurde. Der Volkswitz hielt diesen Namen fest und trug ihn später scherzhaft auf diese und jene weibliche Persönlichkeit über.

Briefkasten.
 Brief von P. Th. Das Gedicht „Maria“ für die Sonntagsnummer müssen wir ablehnen. Es ist Ihnen weniger gelungen.
 S. Radtke's Brief mit der Anfrage: woher der Name „Mutter Jungfer“ stamme, der zu Dresden im Volke so beliebt sei.

Brief aus Bischofswerda. Die Mitglieder des ... Das gewünschte „Huschreckentied“ ist für eine Singstimme hier in der Musikalienhandlung von Friedel zu haben. Die Redaktion.

Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.



Sonnabend den 16. Febr. 1861 Eröffnung der Dampfschiffahrt.

A. Zwischen Dresden - Pirna - Schandau.
 Von Schandau früh 6 Uhr (von Pirna früh gegen 7 1/2 Uhr) nach Dresden (zu Meissen).
 Von Dresden Nachm. 2 Uhr (von Pirna Nachm. geg. 3 Uhr) nach Schandau.
B. Zwischen Dresden - Meissen - Riesa (Eisenbahn-Anschluß.)
 Von Dresden Vorm. 9 1/4, Nachm. 2 1/2 u. 5 Uhr nach Meissen. — Nachm. 2 1/2 Uhr bis Riesa (Eisenb.-Anschluß).
 Von Meissen fr. 6, Vorm. 10 1/2, Nachm. 2 Uhr nach Dresden. — Nachm. 4 Uhr bis Riesa (Eisenb.-Anschluß).
 Von Riesa früh 8 Uhr (nach Ankunft der Eisenbahnzüge) nach Dresden (und Schandau).

Cajüten sind geheizt. Güter werden prompt befördert.
 Abonnements- und complete Doppel-Billets von 1860 haben noch bis mit dem 31. März 1861 Gültigkeit, und werden auch diesen Billets, wie den einfachen und Tourbillets künftig 50 Pfund Freigewicht gewährt.

Dresden, den 10. Februar 1861.

Die Direction.

NB. Außer obigen Fahrten finden wegen des Dresdner Jahrmarkts noch folgende Extrafahrten statt:
A. Montag den 18. und Dienstag den 19. Februar
 von Pirna früh 7 Uhr, von Pillnitz früh gegen 7 1/2 Uhr nach Dresden.
Montag den 18. Februar Nachmittags 4 Uhr von Dresden nach Pirna.
B. Sonntag den 17. Februar und Mittwoch den 20. Februar
 von Dresden früh 6 1/2 nach Meissen und Riesa (Eisenbahn-Anschluß).
Sonntag, den 17. Februar von Riesa Vorm. 11 Uhr (nach Ankunft der Chemnitz und Leipziger Eisenbahnzüge nach Meissen und Dresden).

Palmets,

ein extrafeines Biscuit nach Pariser Art, welches sich sowohl zu allen kalten und warmen Getränken wie auch als Dessert und besonders zum Eis zu geben eignet, sich auch in geschlossenem Raume an trockenem Orte sehr lange in gleicher Güte erhält und zufolge seiner Consistenz sich auch recht gut zum Versenden eignet, empfiehlt als etwas Neues und Vorzügliches, das Stück 3 Pf.

Carl Döhnert, Conditior,
 Wilsdruffer Straße Nr. 34.

Theatrum mundi

Altstädter Gewandhaus 2. Etage.
Freitag
 den 15. Februar 1861: **Zwei Vorstellungen.**
 Nachmittags 4 1/2 Uhr: 1) Jerusalem mit dem hl. Grabe. 2) Vogelschießen mit brillantem Feuerwerk. 3) Römische Scenen.
 Abends 7 Uhr: Der Brand von Moskau. Vorher: Jerusalem. Zum Schluss: Römische Scenen. **Thiemer und Sohn.**

Auf mehrseitiges Verlangen meiner geehrten Gäste
 morgen Sonnabend im Saale
des Gasthofs zu Strehlen beim großen Garten
Großes National-Gesang-, Zither-, Holz- und Strobinstrumenten-Concert
 von der sehr beliebten Tyroler Sängergesellschaft Pizinger.
 Anfang nach 7 Uhr. Programm an der Kasse. Entrée 24 Ngr.

W.F. Seeger empfiehlt Bordeaux-, Rhein- u. Landweine besonders
 57, in größt. Auswahl, Ungarweine, rothe von 10 Ngr. an d. H.
 Weinhandlg. weisse, herbe u. süsse, Rum, Arac etc. en gros et en detail.

Heute zur Fastnachtfeier
 launige Abendunterhaltung von Herrn Raumann, wobei Pfannkuchen und Bratwurst mit Sauerkraut zu haben; ist bei **J. F. Thalheim, kleine Schießgasse 7.**

Zu vermieten
 ist ein möblirtes Zimmer und sofort zu beziehen. Näheres Wadergasse Nr. 31, 3. Etage. (Ecke des Altmarkts u. Wadergasse.)

Ein Mädchen, welches schneiden kann und in andern feinen weiblichen Arbeiten nicht unerfahren ist, sucht einen Dienst hier oder auswärts, würde auch mit auf Reisen gehen. Näheres Glöckergasse Nr. 8, 3 Treppen, vornberaus.

Gierplätzen
 heute von 10 Uhr an im Milchgewölbe **Marktstraße Nr. 3.**

Schlafrock-Magazin
 von **C. Wern,**
 Rampische Straße Nr. 24 II. Etage

L. Müller, Graveur,
 empfiehlt sich in Anfertigungen von Stempeln, Stenzen, Pressungen und Formen in Stahl u. Messing für jedes Fach, Lönferd 71V

Kinderwagen,
 elegant und dauerhaft, zu dem Preis von 3 bis 10 Thlr., stehen zum Verkauf bei **Margarethenstraße Nr. 2.**



Die seit mehreren Jahren als vorzügliches Linderungsmittel beim Husten bewährten

Borsdorfer Aepfelbonbons

von **Louis Kurz** in Dresden, empfehlen in stets frischer Waare, à Pfd. 12 Ngr.

C. S. Schmidt, Reustadt a. Markt.
Julius Bed, Wilsdruffer Str. 18.

Photographie-Rahmen und Einfassungen

empfehlen in großer Auswahl

G. H. Rehfeld, Hauptstraße 24.



Sächs. concess. Kräuter-Syrup von Robert Glühmann.

Dieses aus den heilsamsten Kräutern, Pflanzensäften und feinstem Zucker bereitete Präparat, nach ärztlichen Gutachten anerkanntes außerordentliches Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit etc. etc., halte ich hiermit bestens empfohlen.
Conditoreiwaarenfabrik von Robert Glühmann, Freiburgerplatz 24.

Als wahrhaft empfehlenswerthe Pomade kann die aus Pirna von Robert Süßmilch nach ärztlicher Vorschrift angefertigte Ricinusölpomade

empfohlen werden. Selbige verhindert das Ausfallen und zeitige Ergrauen der Haare, und hat in den meisten Fällen (bei noch nicht zu alten Personen), denen das Haar namentlich nach Krankheiten ausgefallen war, einen kräftigen Nachwuchs hervorgerufen. Alleinige Niederlagen für Dresden, wo selbige in Büchsen zu 5 Ngr. abgegeben wird, befindet sich Josephinengasse Nr. 9 parterre, in der Garnhandlung und eine Treppe 1. Thüre links, sowie Sporergasse im Handschuhgewölbe des Herrn Krull.

NOTEN

werden gut geschrieben. Adressen beliebe man unter G. A. M. in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Tischmesser,

mit und ohne Sabeln, à Pfd. 15 Ngr. bis 7 Thlr. empfiehlt in großer Auswahl

Alexander Kohlmann, große Frauengasse 18.

Eine junge Pianistin,

die bereits Concert hier gab, übernimmt auch in Familiencirkeln das Flügelspiel zu Privatbällen. Näheres Pfarrgasse 3. II.

Rein- und Abschriften

Rein- und Abschriften von Manuscripten, Theaterrollen, Specimina, werden schnell und gut gefertigt.

Adressen unter **T. 100** in der Exped. dies. Blattes.

Jede Seife

unter irgend welchem der vielen Namen dieselbe auch verkauft werden mag, muß aus einer Verbindung von Fetten oder Oelen mit ätzender alkalischer Lauge bestehen. Unsere

Echte Mandelkleien-Seife

hat jedoch den beachtungswerthen Vorzug, daß sie wirklich einen Zusatz von über 20 Procent zu Poudre préparirter Mandelkleie aus nicht entöltten Mandeln enthält, die alle Schärfe conserviren und auch auf die zarteste und empfindlichste Haut vorthelhaft einwirken muß und ist in kurzer Zeit die beliebteste Toiletten-Seife geworden, zumal wir den Preis so billig gestellt haben, daß sie in jeder Haushaltung verwendet werden kann. Fast alle renommirten Parfumeurs und Coiffeurs in Dresden führen dieselbe. Wohl zu beachten bitten wir, daß jedes echte Stück mit unserem Stempel und jedes Paquet (3 Stück) mit unserer Etiquette versehen ist.

Die Parfumerie-Fabrik von **Kunath & Klotzsch** in Leipzig.

Lüneburger Bricken, Nord. Anchovis

empfehlen billig **Carl Gierth,** Ecke der Ammon- u. Falkenstr. 28.

Brabanter Sardellen

à Pfd. 4 Ngr., bei 5 Pfd. à 35 Pf bei **A. Schreiber jun.,** Schloßstraße 28.

Weis

à Pfd. 2 Ngr., sehr schön weiß, empfiehlt **A. Schreiber jun.,** Schloßstraße Nr. 28.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: **Hrn. W. Groß** in Rio de Janeiro. — Eine Tochter: **Hrn. A. W. Otto** in Dresden. **Hrn. G. v. Hagen** in Leipzig. **Hrn. A. Schumann** das. **Hrn. Ger. A. W. W. W. W. W.** in Leipzig. **Hrn. G. W. W. W.** in Götting. **Hrn. G. W. W. W.** in Döbeln.

Verlobt: **Hr. D. J. P. P.** mit **Frau G. G.** verm. **Semmig**, geb. **Görschen** in Dresden. **Hr. C. W. W. W.** in Freiberg mit **Frl. M. W. W.** in Schönhaide.

Betraut: **Hr. C. W. W.** in Cottbus mit **Frl. A. W. W.** in Bautzen. **Hr. F. W. W.** in Leipzig mit **Frl. C. W. W.** in Bismarck. **Hr. Lehrer Th. W. W.** mit **Frl. M. W. W.** in Heiligenborn. **Hr. J. W. W.** in Haardt b. Reustadt mit **Frl. W. W.** in Leipzig. **Hr. P. W. W.** mit **Frl. W. W.** in Wahren.

Verstorben: **Frau A. W. W.**, geb. **Stade** in Dresden. **Hr. P. W. W.** in Zwickau. **Hrn. D. W. W.** in Aitau ein Sohn, **Martin**. **Hrn. E. W. W.** in Leipzig ein Sohn, **Felix**. **Frau C. W. W.**, geb. **W. W.** in Chemnitz. **Hrn. Kunstmeister W. W.** in Freiberg ein Sohn.

Königl. Hoftheater.

Freitag, den 15. Februar:
Die Jüdin.

Große Oper in 5 Acten von Halevy. Unter Mitwirkung der Herren **Hahnemann, Rudolph, Eichberger, Hollmann, Tichatschek;** der Damen **Jauner-Krall** und **Bürde-Rep.**

Anfang 6 Uhr. Ende halb 10 Uhr. Sonnabend, den 16. Febr. Sie ist wahnsinnig. Schauspiel in 2 Acten von Th. Hell. Hierauf zum 1. Male: Ich werde mir den Major einladen. Lustspiel in 1 Act v. G. von Moser.

Zweites Theater. Im Kitzb. (Gewandhaus)

Freitag, den 15. Februar:
Zum 8. Male: **Dryphus** in der Unterwelt. Phantastische Zauberposse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen, frei nach dem Französischen von F. Denise Musik arrangirt vom Musikdirector. **Ed. Gewein.** Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.



Die von der K. S. Staats-Regierung patentirte Gutta-Percha- und Thranglanzwichse,

welche durch ihre empfehlenswerthen Eigenschaften eine eben so schnelle wie ausgedehnte Verbreitung gefunden hat, wird in Kruken à 2 und 1 Ngr., sowie in Schachteln à 6 und 3 Pf. einer geneigten Beachtung empfohlen. — Dieses Fabrikat, welches das Leder wasserdicht und weich erhält, wird nach den neuesten chemisch-technischen Grundsätzen zusammengestellt und mittelst einer eigens hierzu construirten Maschine bearbeitet.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Dresden.
CARL HASELHORST.

Feinstes Weizenmehl und Gries,

alle Sorten Nudeln, Gräupchen, Sago und leicht kochende Gemüse, Pflaumenmaß, Preiselbeeren, Backobst und schlesische Hasbutter verkauft billigt **S. W. W.** Thalstraße Nr. 7.

In jeder Qualität empfiehlt billigt **Mügen & Hüte** **G. Berge,** Sporergasse Nr. 12.

Staatspapiere u. Aktien.		Sorten u. Banknoten.		Paris pr. 300 Francs	
v. 1830 30/0	92 1/4	Kronen pr. Stück	9 4	2 M.	79 1/4
kleinere 30/0	92 1/2	Pr. Frd'or à 5 Thlr.		3 M.	
v. 1855 30/0	87 3/4	Agio pr. St.	13 1/2	Wien pr. 150 fl.	67 1/2 bz. 67
v. 1847, 52, 55		And. ausl. Ed'or à 5		im 20 fl. F.	
u. 58 40/0	101 1/2-1.26 u.B.	Thl. Agio pr. St.	9 1/2 u.B.	Locale Industrie-Papiere.	
v. 1852, 55 u. 58		R. russ. halbe Imper.		Soc. Br. A.	222 218
40/0	101 1/2 u.B.	à 5 Ro. pr. St.	5.13 1/2 u.B.	Jetsnl. Bier Act.	76 75
S. S. Eisenb.-Act.		Ducat. à 3 Thlr. Agio		Dgl. Priorit.	100 1/2
ten 40/0	102 1/2 u.B.	pr. St.	4 1/2	Feldsch. B. A.	76
S. R. Landrentenbr.		Destr. Bankn. 67 1/2-67 1/2	5 u.B. 67	Dgl. Priorit.	99 1/2
3 1/2 0/0	98 7/8	Amst'rd. pr. 250 fl.		Med. B. Act.	78
Dergl. kleinere 94 7/8-94 1/2	u.B. 94	St. fl.	141 1/2	S. Dampf. Act.	124
R. P. Staatsant.	100 7/8 u.B.	Berlin pr. 100	100	R. Lösn. Champ. Act.	
50/0	105 1/2	Thl. Pr. St.	2 M.	S. Champ. Act.	89
R. R. Dest. National-		Brem. pr. 100	109	S. Glas. Act.	32
anteile 50/0 51 1/2-51 1/2	u.B. 50 1/2	Edr. à 5 Thl.	12 M.	Dr. Feuer. Act.	200 bz.
E. Dr. G. B. X.	213 1/2 212 1/2	Jrfrt. a. M. pr. fl.	56 15/16	Thode'sche P. A. 72-71	ab. u. B. 70
Ebb. Litt. Act. Litt. A.	24 1/2	100 fl. i. S. W.	2 M.	Dergl. Prior.	99 1/2
Leipz. Credit-Act.	62 1/2 61	Hamb. pr. 300	150 1/2	Hänischer Stein. Act.	99 97 1/2
Alb. B. A. (Stamm)	46 1/2 u.B.	Mt. Deo.	150	Margarethenhütt. A.	99 1/2 u.B.
Dgl. Prior. (1. Serie)	101 1/2	London pr. 1			
		7 1/2			
		2 M.			
		3 M.			
			6. 19 1/4		

Carl Friedrich Prater, Seestraße 13.

Von meinem wegen seiner Wirksamkeit bekannten

Weissen Brustsyrup

gegen Husten, Heiserkeit u. s. w. hat Herr Curt Albanus, Comptoir in Braun's Hotel, alleiniges Lager für Dresden, die 1/2 Fl. 1 Thlr., die 1/2 Fl. 15 Ngr.

Breslau. G. A. W. Mayer.

Etablissemments-Anzeige.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich heute eine

Cigarren- & Tabak-Handlung

an der Frauenkirche Nr. 17

unter der Firma

Heinrich Lehmann

etabliert habe.

Mein eifrigstes Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, auf ausgesuchte und gut abgelagerte Waare zu halten, deren Preise ich bei bester Qualität billigst zu stellen bemüht sein werde, wodurch ich mir die Zufriedenheit meiner werthen Gönner und Abnehmer zu erwerben hoffe.

Dresden, Febr. 11, 1861.

Hochachtungsvoll zeichnet Heinrich Lehmann.

Wein-Auction. Sonnabend den 16. Februar des Vormittags 11 Uhr

sollen in hies. Rath's-Auction - Rampische Straße Nr. 21 -

ca. 30 Eimer rother Landwein, schönste Löpnißer Pflege,

in ganzen und halben Eimern, jedoch ohne Gefäß, versteigert werden.

A. G. Oehlschlägel, Auctionator.

Nutzholz-Auction.

Mittwoch, den 20. Februar Vormittags 10 Uhr sollen im Helfenberg Grund, hinter dem alten Schlosse, circa 50 Stück rothbuche Neuklöber meistbietend versteigert werden. Mittergut Helfenberg, den 12. Februar 1861.

Nachdem ich nun mehrere Jahre das Schneidergeschäft betrieben und viel Erfahrung gemacht, so empfehle ich mich Jedermann als Schneider, indem ich stets nach der neuesten Façon mich richten und Jedermann nach Wunsch bedienen werde.

Hosen werden passend und feine Stücke gut ausgeführt, wobei ich die billigsten Preise zusichere.

August Meißner, sonst Weger.

Wilsdruffer-Straße Nr. 19, 1. Etage.

Staatsp. v. 55		Braunschweig	
30/0	88	Leipziger	139
von 1847 40/0	101 1/2	Weißenhof	
von 1852 40/0	101 1/2	Wiener n. W.	67 1/2
Schles. Eisenbact.		Wesfel:	
40/0	102 1/2	Amsterdam	
Landrentenbr.		Augsb'rg	
3 1/2	94	Bremen	
Eisenb.-Actien:		Frankf. a. M.	
Alberisbahn 47		Hamburg	
Leipziger-Drab.	214	London	
Leobau-Bittau	25 1/2	Paris	
Magdeburg-Elbe 187 1/2		Wien, n. W.	
Thüringische 104 1/2		Louisd'or	9
Bank-Actien: Allg.		Austl. Cassenb.	99
Dtsch. Credit	62 1/2		

Berlin, den 14. Februar.

St. Schuld		Breslau	
Scheine	87 1/2	Breslauer Freib.	
Neue Anleihe	100 1/2	Schweidn. alt	
Nationalant.	51	Söln-Mind.	131
Prämienant.	116 1/2	Cosel-Oberb.	35 1/2
R. Pr. Anl.	105 1/2	Magd. Wittb.	
Dest. Metalliq.	44	Mainz Edgh.	99 1/2
Dest. 5 R. Koofe	58	Neckenburg	
Dest. Gr. Koofe 51 1/2		Nordb. Frd. W.	44 1/2
Dest. n. Anl.	54 1/2	Ober-Schlesisch	121 1/2
R. poln. Schaß		Dest. Franz.	129
oblig.	81 1/2	Reinsische	80 1/2
Actien: Braunsch.		Thüringer	104
Bankactien		Disc. Comm.	
Darmstädter	71	Anth.	
Deffauer	18	Pr. Bank Anth.	
Seraer	70	Dest. Banknot.	68 1/4
Gothaer		Wechselseurse:	
Thüringer	51	Amst'rd. R. S.	142
Weißenhof	75	Hamb. R. S.	50 1/2
Deffauer Cred.	14 1/4	London 3 M.	6,19
Senfer	22	Paris 2 M.	79 1/4
Leipziger	62	Wien 2 M.	68 1/2
Deffereich.	55	Frankf. a. M.	56,24
Eisenb.-Act: Ber-			
lin-Anhalt	111 1/4		

Wien, 14. Februar.

Staatspapiere.		Nationalanleihen 70, 15.	
Metalliques 50/0	65,50	Actien: Bankactien	
731.		Actien der Creditbank	164,10
course: Augsburg		Wesfel:	
course: Augsburg		London	147,25 B.
R. f. Münzducaten 7,-		Silberagio	146,75

Auguste Winckler,

Johannisgasse Nr. 5,

empfehlte sich mit einer großen Auswahl feiner, selbstgefertigter Chemisetten, Kragen, Aermel und Manschetten für Herren, Damen und Kinder; feine und mittlere Negligé-Häubchen, gestricke und gebogte Unterröcke, fertig zum Gebrauch. Bestellungen auf vorerwähnte Arbeiten, sowie auf Vorzeichnungen und Namensstickerei werden solid und möglichst billigst ausgeführt. Auch sind daselbst alle Arten Zwirne, Bänder, wollene und baumwollene Garne, gestricke Strümpfe und dergl. Artikel in guter Waare zu billigen Preisen zu haben.

Damen, welche in Zurückgezogenheit leben, finden freundliche Aufnahme. So auch können dieselben Monate lang zuvor Wohnung und Kost erhalten. Zuschriften unter P. P. P. poste restante.

Sonnabend, 23. Februar Abends 7 Uhr
im Saale des Hôtel de Saxe
 zum Besten der Hinterlassenen eines Collegen

Dramatische Vorlesung
 von
Bogumil Dawison:
Prinz Friedrich v. Homburg.

Schauspiel von H. v. Kleist.

Numerirte Plätze auf dem Orchester und den ersten Reihen des Saales à 1½ Thlr., in der zweiten Abtheilung und auf Seitenplätzen des Saales, auf den Tribunen und Logen à 1 Thlr., sowie desgl. unnumerirte à 20 Ngr. und Stehplätze auf der Galerie à 10 Ngr. sind zu haben in der Kunst- und Musikalienhandlung von **Bernhard Friedel** (früher W. Paul), Schlossstrasse No. 17.

Beliebte Musikalien.

Orpheus in der Unterwelt in Saison-Klänge	10 Ngr.
Hoch der Technik. Galopp von Kunze.	7½ "
Zuaven-Marsch von Berens	5 "
Louisen-Ländler von Mannsfeld.	7½ "
Glöckchenlied aus Einer von unsre Leut'	5 "
Der Häring und die Auster. Zwei komische Lieder à	5 "
Menschreckenlied.	

Sämmtlich zusammen für nur **22½ Ngr.**

Bernhard Friedel (früher W. Paul),
 Kunst- und Musikalienhandlung, Schlossstrasse 17.

Die Feldschlößchenbierhalle
 empfiehlt heute **Schweinsknochen mit Klößen.**
C. G. Agsten, Schössergasse 19.

Erschienen: Nr. 2. IV. Heftes der
„Rückkehr zur Natur.“ Inhalt:
 1) Betrachtungen über die diätetische (Schroth-
 sche) Heilmethode (Fortf.); 2) Die diätetische
 Heilkunst als Lehrerin von Gesundheitsre-
 geln; 3) Kleine Anregungen; 4) Ueber Er-
 kennung der Verfälschungen und gesund-
 heitsgefährlichen Eigenschaften der Stärke;
 5) Rezepte.

Gesucht wird auf ein auswärtiges Geschäft ein Rechnungsführer mit 400 Thlr. jährl. Gehalt und 2000 Thlr. Caution. Näheres Billniger Straße Nr. 14 parterre links.

Der geehrten Gesellschaft
Eintracht

sagen für die Theilnahme und überraschende Trauermusik, bei dem vor-
 gestern stattgefundenen Begräbniß un-
 sers geliebten Bruders, des hiesigen
 Schuhmacher-Meister **Hermann**
Braune, nochmals ihren herzlich-
 sten und innigsten Dank.
 seine
 sämmtlichen Geschwister.

Gegen Leibhauseine auf (Gold und Silber) lautend werden Darlehne, aber nur an den Inhaber, nicht an Zwischenpersonen sofort gewährt große Schießgasse Nr. 10, vierte Etage rechts, erste Thüre links.

Gesucht werden Damen, welche das Schneidern gründlich erlernen wollen. Auch können Damen von auswärtig Wohnung erhalten. Birken-gasse Nr. 9 dritte Etage.

Eingefandt.

Der anonyme Verfasser der Annonce: „**Gabelberger oder Stolze?**“ muß entweder den von einem leipziger Studiosus verfaßten „**Katechismus der deutschen Stenographie**“ oder die darin besprochenen Systeme nicht kennen, wenn er gerade dieses Buch zur Beantwortung der von ihm aufgeworfenen Frage empfiehlt. Denn diese Frage ist in dem genannten Buche nur beiläufig erwähnt und höchst oberflächlich abgethan worden. Der Herr Studiosus mag vielleicht in seinem Berufe recht tüchtig geworden sein, nachdem er ausstudirt hat. In der Stenographie ist er bloß Dilettant und sein Katechismus der Stenographie ist ein flüchtiges, ungenügendes, sogar parteiliches Nachwerk. Ohne eine Spur selbstständiger Forschung und Kritik ist darin Nichtiges und Falsches vermischt und zum Theil nur aus längst bekannten Büchern abgeschrieben. Schon die Darstellung des Stolzeschen Systems ist darin ungenügend; die des Gabelbergerschen aber so stümperhaft, daß gerade hier den Verfasser der Vorwurf trifft, das eine System entweder „nur mangelhaft erlernt“ oder „mit Absicht parteilich“ beurtheilt zu haben.

Mit dergleichen seichten Producten der Tagesliteratur kann keinem der beiden Systeme gedient sein. Wer Aufschluß über die Frage: Gabelberger oder Stolze erlangen will, findet denselben, und zwar mit den überzeugendsten Beweisen entweder im kön. stenographischen Institute, welches nächstens auch den von Prof. **Nägelsch** am vorigen Sonnabend gehaltenen Vortrag veröffentlichten wird, oder in der trefflichen, eigens zu Beantwortung dieser Frage geschriebenen Broschüre von **Bagner**: „Gabelberger und Stolze, oder was muß jeder Gebildete über Stenographie wissen und nach welchem Systeme soll man dieselbe erlernen?“ und braucht nicht sein Geld für eine misslungene Studentenarbeit wegzugeben.

Nürnberg Bier **Oscar Renner,**
 Marienstrasse 22.

INSERATE für alle in- und ausländischen Blätter vermittelt Redakteur **Schanz** in Dresden, Schloßstraße 22, I. Inserate für die jeden Freitag erscheinende „**Saxonia**“ wird die Zeile 6 Pf., für den **Dresdner Fremdenführer und Tagestelegraph** (Plakat-Strassen-Anzeiger) die Zeile 5 Pf. berechnet.

Großes Cigarren- & Tabak-Lager von **Hugo Paazig**, Blasdruffer Straße Nr. 11, Hôtel de France.

Dr. Büttner, pract. Arzt u. Wundarzt, Töpfergasse 7, I. Sprechst. früh 8—9, Nachm. (ausser Sonntags) 2—4 Uhr.

Th. Henselius, Liniranstalt, gr. Brüdergasse 16, empfiehlt sich zum Liniren von Conto-Büchern mit üblichen Ueberschriften und Paginas, Tabellen, Reiten, Conto, Correnten &c.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: **Neßch u. Reichardt.** — Verantwortlicher Redacteur: **Julius Reichardt.**